

DER WALDREITER

HERAUSGEGEBEN

VOM HEIMATVEREIN GROSSHANSDORF-SCHMALENBECK



6. JAHRGANG

NUMMER 5 / MAI 1954

Wie steht es um unsern Wald?

Vortrag von Herrn Forstmeister Rolf Meyer, Trittau

am **Donnerstag, 3. Juni**, 20 Uhr, in der Schule Großhansdorf.

Kosten entstehen den Besuchern nicht.

Es gibt soviel Wissenswertes über unseren Wald, es sind soviele Irrtümer über das Geschehen in ihm verbreitet, daß eine Aussprache mit dem Manne, dem unsere Forsten unterstehen, sich unbedingt lohnt.

Mit Herrn Forstmeister Meyer läßt sich gut reden.

Die Sommer - Ausfahrt

des Heimatvereins

ist auf **Sonntag, den 22. August**, festgesetzt.

Wohin geht es diesmal?

Fahren wir wieder mit den Bundesbahn-Bussen?

Wieviel kostet die Fahrt?

Alles, was Sie wissen müssen, erfahren Sie auf der nächsten Seite.

Die Sommerfahrt des Heimatvereins

1. Allgemein wurde nach Abschluß unserer vorjährigen Fahrt (in Richtung Hahnheide) gewünscht, einen so harmonischen und mit vielseitigen Anregungen verknüpften Tag auch 1954 zu unternehmen. Vorgeschlagen wurden mehrere Ziele. Gegen Schleswig (Haithabu) spricht, daß der Fahrpreis verhältnismäßig hoch sein würde und daß wegen der langen Fahrzeiten nur wenig Zeit zu Rundgängen bleiben würde. Gegen Ostholstein wurde eingewandt, daß die dortigen Lokale auch im Spätsommer stark beansprucht würden. Daher entschloß sich der Vorstand auf Anregung der Herrn Gräf und Meynerts, auch diesmal in der Nähe zu bleiben, — in der vielen unbekannten Nähe mit ihren Schönheiten und Eigentümlichkeiten auf zahlreichen Gebieten. Und so kommen wir auf das Tal der Beste.

2. Der Plan: Von Groß-Hansdorf (Bahnhof) über Ahrensburg, Bargtheide nach Jersbek (Gutspark des 18. Jahrhunderts nach Versailler Art), Bargfeld, Stegen (Reste der alten Hummelsbüttelburg), Nahe, Borstel (bedeutendes Herrenhaus von 1751, großer Gutspark), Fußmarsch 3 km durch den Wald über Vierthof nach Sülfeld (herrliches Urstromtal der Beste) Fahrt zum Fuße des Klingberg (bronzezeitliche Hünengräber, großartiger Blick über Schloß Grabau, evtl. Besichtigung des Innern des Schlosses), Bad Oldesloe, zurück nach Sülfeld oder Weiterfahrt über Tralau—Nütschau (Wallberg, Wald). Sülfeld (mit dem Rest des Alster-Beste-Kanals, der seinerzeit einen eineinhalbfachen Hamburger Jahresetat verschlang) und anderes mehr.

Aufenthalt in einem Lokal in Sülfeld oder einem anderen Orte. Näheres im Juliheft.

Für Verpflegung sorgen die Teilnehmer selbst.

3. Die Bundesbahn hält für uns am 22. August Wagen bereit für 125 Personen. Mit dieser Beschränkung mußten wir diesmal zufrieden sein, da die Bundesbahn wegen einer Verpflichtung zur Busgestaltung bei den Bauarbeiten an einer Brücke über den Nordostseekanal nicht in der Lage ist, weitere Wagen geben zu können. Wir können also diesmal über die Zahl von 125 nicht hinausgehen. Anmeldungen, die darüber hinaus erfolgen, können daher nicht berücksichtigt werden.

4. Fahrzeiten ab Groß-Hansdorf (Bahnhof) 9 Uhr. Rückkehr gegen 21 Uhr.

5. Fahrpreis 4 DM. Für Mitglieder des Heimatvereins übernimmt der Verein die Hälfte dieser Kosten.

6. Die Führung bei den Besichtigungen haben wieder die Herren Gräf, Meynerts, Wulf.

7. Anmeldungen müssen baldmöglichst erfolgen. Nach 125 wird gestoppt. Füllen Sie bitte den auf der vorletzten Seite dieses Heftes befindlichen Abschnitt aus und geben Sie ihn an einer der folgenden Stellen ab: Espert, Hellebrand, Henningsen, Kaninck, Brüggmann (Kiekut). Statt des auszuschneidenden Zettels können Sie auch eine Postkarte schicken oder einen selbstgeschriebenen Zettel abgeben.

8. Die Zahlung des Betrages muß bis 19. Juni bei einer der genannten Stellen erfolgen.

Der Frühling ist da

Daran ist kein Zweifel mehr. Es gibt zuviele untrügliche Beweise: junges Grün an den Bäumen, Kirschblüte, Kolonien von Buschwindröschen, Maikäfer, fast die ganze Vogelwelt, sauber zurechtgemachte Gärten, Karnickellöcher, neue Damenhüte, Eiseilige, Ausflugscharen usw. usw.

Eine ernsthafte Anregung, die aber, wenn sie befolgt wird, keine ernsthaften, im Gegenteil frohsinnbringende Folgen hat: Wir sollten die wenigen freien Stunden, die uns zur Verfügung stehen, viel viel mehr zu Zwiegesprächen mit der Natur benutzen. Es erhält die Frische des Geistes und Gemüts, befreit von mancher quälenden Sorge und (ob Sie's glauben oder nicht) bewahrt uns vor vorzeitigem Altern (besser als kosmetische Künste).

Als zum Beispiel: Da ist unser Wald, da ist ferner der Park Manhagen mit seinem See, sogar Bänke zu beliebig langem Verweilen stehen bereit, da sind die Apfelplantagen in Groß-Hansdorf und Beimoor. Wenn dieses Heft herauskommt, ist's gerade die rechte Zeit, das Blühen in der Fülle zu bewundern.

Und vor allem ist doch in Schmalenbeck das einzigartige Wunder des Arboretums. Auch wer keinen „wissenschaftlichen“ Besuch machen will, wer sich nur freuen will, ist dort willkommen; es genügt, sich im Büro anzumelden. Eines freundlichen Empfangs ist er sicher. Es ist dem Besucher mit nur ein wenig botanischen Kenntnissen immer wieder erstaunlich, welche Fülle von Baumarten der frühere Eigentümer des Parks, der Hamburger Reeder Lütgens, aus aller Welt hier zusammengetragen und wie außerordentlich geschickt er sie angepflanzt hat, so daß diese stattliche Anlage vorhanden ist.

Der Wissenschaft dient sie zu Forschungszwecken. Hier ist das Institut für Forstgenetik und Forstpflanzenzüchtung, das einzige im Bundesgebiet. Mancher wird sich der Führungen erinnern, die Herr Forstmeister Dr. Langner auf Bitten des Heimat-

vereins durchgeführt hat. Gerade jetzt können Besucher auf den Spitzen von Zwergfichten, Buchen und anderen Baumarten Tüten sehen, die die weiblichen Blüten umhüllen, damit diese nicht von beliebigen Pollen befruchtet werden, sondern von sorgsam ausgewählten Pollen bestimmter Arten, um durch Kreuzungen neue Arten mit neuen Eigenschaften zu erzielen. Da die Bestäubungsversuche sehr verschiedenartig sind (es werden z. B. auch 'Pollens' zwischen Deutschland, Schweden und der Schweiz ausgetauscht), können die verschiedenartigsten Ergebnisse erwartet werden, positiv wie negativ.

Herr Dr. Langner hat mir bei einem Besuch dieser Tage Beispiele von Versuchen gezeigt, die zur Zeit unternommen werden oder geplant sind. Zu den Plänen gehören u. a. die Kreuzung von Blutbuche und Trauerbuche.

Es läßt sich in diesem Zusammenhange, der nichts weiter will als zum Besuch des Arboretums anzuregen, nicht alles darlegen, was dort an Versuchsarbeiten ausgeführt wird. Wer über ein anderes Tätigkeitsgebiet etwas wissen will, lese im Märzheft 1953 des „Waldreiter“ Dr. Langners Aufsatz.

Vor allem aber: Hin und sehen!

Soviel über das Arboretum. Daß wir aber die Tiere nicht vergessen! Noch sind die Schafe mit ihren Lämmern auf der großen Weide am Ihlendieksweg, auf der früher die

Chinesische Weisheit

Willst du eine Stunde glücklich sein —
betrinke dich.

Willst du einen Abend glücklich
sein — tanze.

Willst du drei Tage glücklich sein —
heirate.

Willst du sieben Tage glücklich
sein — schlachte ein Schwein.

Willst du ein Leben glücklich sein —
werde Gärtner.

Ponys grasten. Wer abends spät oder morgens ganz früh an entfernten Waldstücken oder einsamen Knickwegen geht und sich ganz still verhält, kann viele Tierbeobachtungen machen. Ich vermute, daß es nicht im Sinne unserer Forstleute ist, hier Einzelheiten anzugeben, gar zu genaue Notizen könnten an die Falschen kommen. Wer Tiere lieb hat und ihre Kinderlein, wird schon finden, wenn er will. Es empfindet sich aber, in der Zeit der Tollwut, einen guten Knotenstock zur Hand zu haben.

Mit Bedauern wollen wir am Schluß festhalten, daß eine einzigartige Tiergattung um diese Zeit unser Gemeindegebiet verläßt, um nach einer Elbinsel bei Blankenese überzusiedeln. Das sind die Sumpfbiber der Familie Leithäuser. Kennen Sie Sumpfbiber? Viele sagen Biberratten,

aber der Name trifft vorbei. Pelzfreunde sagen Nutria und bezeichnen damit ihr wirtschaftliches Interesse. Frau Leithäuser, die mich an die Gehege ihrer Sumpfbiberfamilie führte und mir liebenswürdig-geduldig meine Fragen beantwortete, sagte, daß zu einem Pelzmantel über 30 Felle gehören, daß für jedes gute Fell 40 Mark (früher 80 Mark) bezahlt wird, die Zucht aber sehr viel Aufmerksamkeit und Pflege erfordert. Was ich über das Wesen der Tiere erfuhr, war besonders reizvoll: Der Sumpfbiber ist eins der klügsten Tiere, unterscheidet Menschen mit Sicherheit, ist sehr zutraulich, antwortet auf Zuruf. Die Tiere haben einen starken Familiensinn, sind sauber und erstklassige Schwimmer. Schade, daß wir diese interessanten, liebenswerten Mitbewohner unserer Gemeinde verlieren. N. H.

Der Haushaltsplan der Gemeinde Großhansdorf-Schmalenbeck

So ein Haushaltsplan hat es in sich, wenn es sich um ein Gemeinwesen handelt. Ehe seine Zahlen in Einnahmen und Ausgaben in Einklang gebracht werden, ehe Gemeinderat und übergeordnete Stellen „ja“ zu allen Einzelheiten und zum Ganzen sagen, ist eine Riesenumenge an Arbeit vorausgegangen. In zwei Sitzungen hat sich kürzlich der Gemeinderat mit dem Etat unserer Gemeinde beschäftigt.

Der ordentliche Haushalt schließt in Einnahme und Ausgabe mit 414 002 DM ab, der außerordentliche ist mit 428 940 DM ausgeglichen. Die diesjährigen Steuerhebesätze sind zur

Grundsteuer A	180 Prozent
Grundsteuer B	200 Prozent
Gewerbesteuer für	
Ertrag u. Kapital	275 Prozent

Ausführungen zu einzelnen Abschnitten bringen wir im nächsten Heft des „Waldreiter“. Nachstehend geben wir die einleitenden Worte wieder, die Bürgermeister Stelzner diesmal den Beratungen im Gemeinderat vorausschickte.

Die Gemeindeverwaltung ist bei der Gestaltung des Haushaltsplanes weit-

gehend gebunden. Der größte Teil der Ausgaben ist durch Gesetze und zwangsläufige Ausgaben festgelegt. Die Nähe der Weltstadt Hamburg, die unmittelbare Lage an der Autobahn Lübeck—Hamburg sowie günstige Verbindungen nach Hamburg mit der Walddörferbahn bestimmen Charakter und Struktur unseres Walldorfes als vorstädtische Wohnsiedlung. Die Weitläufigkeit der Besiedelung durch ein in heutiger Zeit kostenbringendes Straßennetz und weite Versorgungsanlagen bestimmen in starkem Maße den Haushaltsplan. Schon die Einnahmeseite ist durch die wirtschaftliche Struktur als stadtnahe Wohn-gemeinde ohne Industrieansiedlung und nennenswerte Gewerbe der Höhe nach beschränkt. Die Inanspruchnahme der Realsteuern hat ein Höchstmaß erreicht, das nicht mehr erhöht werden kann. Die Zahl der Heimatvertriebenen und Ausgebombten mit zur Zeit 182 Prozent gegenüber dem Jahre 1939 gibt ein eindeutiges Bild für die Schwierigkeiten, die die Gemeinde und ihre Verwaltung zu überwinden hat.

Neben den Einnahmen aus etwaigem Kapital- und Grundvermögen der Gemeinde war früher der Zuschlag zur Einkommensteuer die hauptsächliche

Einnahmequelle der Gemeinde. Zwischen den beiden Weltkriegen wurde den Gemeinden eine neue Einnahmequelle mit der Bürgersteuer geschaffen, die jedoch während des letzten Krieges in die Einkommensteuer eingebaut wurde. Mit der Einziehung des Anteils an der Einkommensteuer gingen die Gemeinden auch des Aufkommens an der Bürgersteuer verlustig. Heute hat der Finanzausgleich zwischen Bund, Ländern und Gemeinden den letzteren lediglich die Grund- und die Gewerbesteuer als namhafte Steuerquelle belassen. Mit dem ersten Wohnungsbaugesetz hat jedoch der Bundesgesetzgeber, das heißt Bundestag und Bundesrat, angeordnet, daß die Gemeinden für nach dem 31. Dezember 1949 bezugsfertig gewordene neu geschaffene Wohnungen die Grundsteuer auf die Dauer von zehn Jahren erheben dürfen, indem die neugeschaffenen Wohnungen nicht berücksichtigt sind, das heißt, daß die Gemeinden bei neugebauten Wohnungen nur die bisher für das unbebaute Grundstück gezahlte Grundsteuer für die Dauer von zehn Jahren erheben dürfen. An kleineren Steuern fließen den Gemeinden die Erträge aus der Getränkesteuer zu. An dem Aufkommen an der Lustbarkeitssteuer nagt der Kreis mit 30 Prozent, und bei der Hundesteuer sind die Gemeinden ganz auf den Hund gekommen, hier nimmt der Kreis 50 Prozent für sich in Anspruch. Das den Gemeinden Verbliebene reicht nicht hin und her. Praktisch sind die Gemeinden somit ihrer Finanzhoheit entkleidet und zu ständigen Bittstellern bei ihren Landesregierungen geworden. Nach einem umständlichen Schlüsselverfahren werden ihnen dann gnädigst Zuwendungen gewährt. Auf der anderen Seite sind Bund, Länder und Kreise außerordentlich freigig bei der Übertragung immer neuer Verwaltungsaufgaben an die Gemeinden. Die sogenannte Selbstverwaltung der Gemeinden steht nur noch auf dem Papier. So sind die Gemeinden als „Stützen der staatlichen Gesellschaft“ zu lebensuntüchtigen Krüppeln geworden, und ihre Bürgermeister reisen als Bettelvögte durch die Lande. Außer den allernötigsten Aufgaben sind daher in den Gemeindehaushalten keine

Möglichkeiten gegeben, Mittel für andere Zwecke, insbesondere für kulturelle Angelegenheiten und dergleichen, einzustellen.

Ordentlicher Haushalt

Auf der Einnahmeseite ist das Aufkommen aus Steuern entsprechend dem Vorjahre vorsichtig geschätzt worden. Mit den Eingängen dieser Steuer ist zu rechnen, wenn keine größeren Störungen im Wirtschaftsleben der Bundesrepublik eintreten.

Bei den Ausgaben sind die persönlichen Aufwendungen infolge der vollen Auswirkungen der Gehalts- und Lohnerhöhungen im Jahre 1953 beachtlich gestiegen.

Im Schuletat machte sich die Beschaffung von Schülertischen und Schülerstühlen für den Oberbau erforderlich, so daß die Gesamtausgaben für die Schule erhöht werden mußten. Auf dem Gebiete der Fürsorge mußte der Ansatz für die geschlossene Fürsorge bedeutend erhöht werden, da ein größerer Teil der zu Betreuenden in Anstalten und Heimen Aufnahme finden mußte.

Das Straßennetz bedarf einer grundlegenden Verbesserung. Der Finanzbedarf für eine zeitgemäße Befestigung der Gemeindestraßen beträgt nach einem Gutachten der Straßenbauverwaltung rund 2,2 Millionen D-Mark. Solange hier nicht eine tatkräftige Unterstützung für die Gemeinde aus Bundes- und Landesmitteln erfolgt bzw. die Gemeinde an dem Aufkommen an der Kraftwagensteuer beteiligt wird, sind die Gemeinden nicht in der Lage, mit dem starken Steigen des Verkehrs und dem damit verbundenen Verschleiß der Straßen Schritt zu halten. Um den gänzlichen Zusammenbruch des Straßennetzes zu vermeiden, sind 30 000 D-Mark mehr in den Haushalt eingesetzt. Das Volumen des ordentlichen Haushalts liegt infolgedessen um rund 12 000 DM höher als 1953. Die Wiederherstellung der Straßenbeleuchtung mit einem zeitgemäßen Zustand erfordert nach einem Kostenanschlag der Schleswig einen Aufwand von etwa 24 000 DM. Auch hier kann nach und nach durch Bereit-

stellung kleinerer Jahresbeträge der notwendige Bedarf nachgeholt werden.

Außerordentlicher Haushalt

Der Entwurf sieht die Inangriffnahme des ersten Bauabschnittes der Entwässerungsanlage der Gemeinde mit einem ersten Kostenaufwand von 307 788 DM vor; hierfür hofft die Gemeinde größere Zuschüsse von Bund und Land zu erhalten. Infolge der fortschreitenden Bebauung und der engen Belegung der Wohnungen ist die Erstellung dieser Anlage besonders dringlich geworden.

Im Zusammenhang hiermit steht die Schaffung eines Verbindungsgrabens zwischen Mühlenbach und Hopfenbach, um eine Verschmutzung des Brunnenschutzgebietes zu vermeiden und damit eine hygienisch einwandfreie Trinkwasserversorgung sicherzustellen.

Die Bemühungen zum Bau einer dringlich erforderlichen Turnhalle für

unsere Schule sind bisher erfolgreich geblieben, da hierfür vom Land noch keine Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Die Umlage an den Kreis mußte leider in der gleichen Höhe wie im Vorjahre in den Plan eingestellt werden, obgleich durch den Verkauf der Kreisbahn und die Abstoßung des Autobusbetriebes eine Senkung des Kreishaushaltes erhofft und erwartet wurde. Das Aufkommen aus der Gewerbesteuer wird daher nahezu ganz für die Kreisumlage in Anspruch genommen. Eine Gesundung der Gemeindefinanzen kann daher erst erwartet werden durch eine gründliche Neuverteilung der Finanzmaße zwischen Bund, Ländern und Gemeinden. Von einer echten Selbstverwaltung wird man erst sprechen können, wenn die Gemeinden wieder an den Landes- und Bundessteuern, insbesondere an den Steuern aus dem Einkommen beteiligt werden.

Der Katholizismus in Schleswig-Holstein

Das enorme Anwachsen des Katholizismus in Schleswig-Holstein in der Zeit nach dem Kriege, das auf den durch den Kriegsausgang bedingten Bevölkerungszugang zurückzuführen ist, hat weithin Beunruhigung hervorgerufen. Dabei fehlten den Beurteilern stets sichere statistische Unterlagen dafür, wie stark der katholische Anteil der Bevölkerung denn eigentlich gegenüber früher sei.

Um so dankenswerter ist es, daß nun ein Buch vorliegt, das wissenschaftlich einwandfreies Zahlenmaterial bringt und, obgleich von evangelischer Seite verfaßt, ohne Polemik gegen die andere Kirche vorgeht. Das Buch ist von dem Kieler Theologen P. Meinhold verfaßt und unter dem Titel „Der Katholizismus in Schleswig-Holstein in den letzten hundert Jahren“ bei J. M. Hansen in Preetz erschienen.

Im Sinne der oben angeführten Einleitungsworte soll hier nur auf die Zahlen eingegangen werden, die Meinhold für die Zeit nach dem zweiten Weltkrieg angibt. Dabei hat er stets staatliche wie evangelische und

katholische Quellen berücksichtigt und in den wenigen Fällen, wo starke Abweichungen vorliegen, deutliche Fragezeichen an jede Zahl geknüpft.

Wir geben folgende Zahlen (abgerundet) wieder:

1939:	1 379 000 ev. luth.	89,6%
1950:	2 256 000 ev. luth.	87 %
1939:	59 000 kath.	3,8%
1950:	155 000 kath.	6 %
1939:	65 000 Gottgl.	4½ %
	35 000 Sonstige	2,3%
1950:	155 000 Sonstige	6 %

Unter „Sonstigen“ versteht M. Gemeinschaftslose, Freidenker, Freireligiöse. Der Ausdruck „Gottgläubige“ wurde in der Zeit des Nationalsozialismus angewandt.

Der Verfasser findet vor allem das Anwachsen der letztgenannten Gruppe „erschütternd“ und wird dadurch mehr beunruhigt als durch das Anwachsen der Katholiken, das durch den Zuschuß der Wohnbevölkerung bedingt sei. Es sei ein Unrecht zu behaupten, daß Schleswig-Holstein auf dem Wege sei, katholisch zu wer-

den; mit dem gleichen Recht könne man behaupten, daß Hamburg und Schleswig-Holstein im Begriff seien, eine Freistätte für Freidenker und Freireligiöse zu werden. Kein anderes deutsches Land habe einen so starken Bestand der Unkirchlichen aufzuweisen wie diese Gebiete.

Eine für viele gewiß überraschende Feststellung trifft Meinhold, wenn er für die katholische Kirche in Schleswig-Holstein ebenso wie für die evangelisch-lutherische eine beträchtlich hohe Zahl von Kirchenaustritten an gibt.

Die mitgeteilten Zahlen für die katholische Kirche sind folgende:

1949: . . . 546

1950: . . . 607

1951: . . . 502

Freilich ist die Zahl der Austritte aus der evangelisch-lutherischen Kirche wesentlich stärker. Daß aber beide Kirchen hier vor einer ersten Frage stehen, ist doch weithin unbekannt und muß von denen beachtet werden, die eine Verschiebung des Konfessionsstandes zwischen den Kirchen befürchten.

Ausführlich geht Meinhold auf die inneren Probleme der katholischen Kirche ein, die Mischehenfrage, das Problem des Religions- und christlich fundierten Schulunterrichts überhaupt und die sozialen Probleme in der Diaspora. Sein Kapitel über die Inangriffnahme dieser Fragen macht aber klar, welch enorme Arbeit die katholische Kirche in Schleswig-Holstein praktisch leistet. Wie weit die evangelisch-lutherische Kirche ihre großen Aufgaben zu überwältigen imstande ist, wird nicht in gleicher Deutlichkeit gesagt. Wir erfahren aber aus Äußerungen des Landesbischofs Halfmann vor der Synode in Rendsburg, daß der Mangel an Geistlichen-Nachwuchs der Kirche große Sorgen bereite.

Nach allem kommt Meinhold zu dem Schluß, daß trotz des Zustroms an katholischer Bevölkerung eine Verschiebung im Konfessionsstande in Schleswig-Holstein nicht eingetreten sei. „Gleichwohl aber“, fügt er hinzu, „ist eine Verschiebung in der

konfessionellen Zusammensetzung des Landes im Gange. Man richtet die Blicke jedoch nach der falschen Seite, wenn man dafür die Verstärkung des katholischen Teils der Bevölkerung des Landes verantwortlich macht. Vielmehr stehen beide Kirchen vor dem gleichen Problem: vor der Frage der kirchlichen Indifferenz oder der hier besonders starken und im Zunehmen begriffenen Konfessionslosigkeit . . . Es gibt keine größere Gefahr für die innere Entwicklung des Landes als diese Gleichgültigkeit. Sie pflegt zuerst auf kirchlichem Gebiet hervorzutreten, macht sich dann aber auch auf politischem Gebiet in einer letzten Standpunkt- und Haltlosigkeit bemerkbar.“

Über die letzten Sätze ließe sich manches sagen (hier sind Meinhold offenbar Irrtümer unterlaufen), aber an dieser Stelle brechen wir ab. Es war uns wichtig, das rein wissenschaftliche Material vor unseren Lesern auszubreiten, da in ihm viel Beachtenswertes steckt. Auf die Folgerungen aber, die Meinhold für die Kulturpolitik zieht, wollen wir nicht eingehen, weil der „Waldreiter“ nicht das Forum ist, auf dem um das Für und Wider aussichtsreich gerungen werden kann.

N. H.

Zum Nachdenken

Wer die ewige Seligkeit erst im Himmel anfangen will, hat sie schon verloren.

Wilhelm Schäfer

Die Erwachsenen wissen gar nicht, daß ein Kind oft in schwerer Lage einen äußerst guten Rat zu geben vermag.

Dostojewski

Kinder brauchen Liebe, besonders dann, wenn sie sie am wenigsten verdienen.

Ein bißchen Güte von Mensch zu Mensch ist mehr wert als alle Liebe zur Menschheit.

Richard Dehmel

Altes Rechtsbrauchtum in den Walddörfern

Ein geschriebenes Recht, wie es in den Walddörfern früher herrschte, ist uns nicht erhalten. Es wird wohl zur Hauptsache das altsächsische Recht des Sachsenspiegels gewesen sein, wenn auch Eyke von Repkow in seinem Glossarium darauf hinweist, daß die Stormarner teils ein besonderes Recht für sich beanspruchten. Immerhin finden wir im Ehezärter (Ehevertrag) vom 3. 9. 1758 die Redewendung „so als solches denen Waldrechten nur immer nach geschehen kann“, welche auf ein gewisses Gewohnheitsrecht schließen läßt. Das Recht lebte in der Überlieferung von Mund zu Mund. Alte Leute mit ihrem Wissen um die frühere Zeit werden stets als Zeugen berufen. So wurden häufig Grenzbegehungen veranstaltet, bei denen alles auf das Urteil alter Leute ankam, die aus Erfahrung über den früheren Stand der Grenze und der Dinge berichten konnten. Bei einer solchen Grenzbegehung aus dem Jahre 1591 heißt es, daß auch zwei Jüngere unter den Grenzgängern waren, damit diese ihr nunmehr erlerntes Wissen später wieder weitergeben konnten.

Als Zeichen der Landeshoheit gebietet ihr Inhaber über das Herdfeuer als Zeichen der Macht über den Einzelnen. Die Abgabe des „Rauchhuhns“ von jedem Herdfeuer, das heißt jeder Wohnstätte, war das Zeichen der Anerkennung der Hoheit. Wurde ein Bewohner des Landes verwiesen oder aus seinem Grund und Boden ausgewiesen, so kam der Richtevogt (Gerichtsvollzieher würden wir heute sagen) und goß ihm das Herdfeuer aus, das nicht ohne besondere Erlaubnis wieder entfacht werden durfte. Als Graf Schimmelmann aus Ahrensburg als Erbpächter des hamburgischen Hofes Beimoor sich über den Einzug der Rauchhühner und Abgaben von seinen Untertanen in Beimoor beschwert und sich erbietet, dem Hamburger Staat bestimmte Geldbeträge dafür zu zahlen, wird dies vom Landherrn abgelehnt mit der Begründung, daß dies als Zeichen der Landeshoheit geschehe.

Das Landgericht unter Vorsitz des Waldherrn für alle hamburgischen

Walddörfer fand in Wohldorf beim Herrenhause statt. Dort wurde Recht gesprochen. Verurteilte wurden im Herrnhouse in Haft genommen oder sie wurden in besonders schweren Fällen „angeprangert“, das heißt an einem beim Herrnhouse befindlichen Pfahl mittels eines Halseisens für bestimmte Zeit angeschlossen und so der öffentlichen Schande preisgegeben. Auf der Brust trugen sie ein Schild, auf dem ihre strafbare Handlung verzeichnet war. Eine andere entehrende Strafe war das Tragen des sogenannten „Spanischen Mantels“, eines bodenlosen Fasses, das dem Verurteilten übergestülpt wurde und nur Kopf und Beine freiließ. So wurde er durch das Dorf geführt.

War der Landherr nicht in Wohldorf, so wurde über eilige Sachen in Hamburg Gericht gehalten. So wurde aus dem Jahre 1786 über einen Diebstahl in Hansdorf berichtet. Der Waldherr hat dem Waldreiter Grube den Befehl gegeben, den Arrestanten durch hinlängliche Mannschaften anhero (nach Hamburg) bringen zu lassen“. Darauf zeigt der Bauernvogt Bohlen an, daß die Hansdorfer Schwierigkeiten machen, den Arrestanten zur Stadt zu bringen, „indem solche in anderen Fällen wohl durch Gerichtsbedienstete und Soldaten abgeholt worden“.

„Bei 2 Reichsthaler Strafe“ droht der Waldherr. Seinem Befehl wurde Folge geleistet. Das Urteil lautete: „Einige Tage bei Wasser und Brot in der Roggenkiste (Hambg. Gefängnis)“. Als der 65jährige dort infolge Kälte krank wird, wird er, nachdem er 24 Stunden verbüßt hat, entlassen. Er muß aber „der Stadt Gebiete verschwören“, das heißt er wurde dem hamburgischen Gebiet ausgewiesen und von der Wache zum Tore hinausgebracht.

1733 hat Joachim Detlef Steenbocks Sohn bei dem Beimoorer Pächter Holz gestohlen. Er war entlaufen. Dem Vater wurde als Zwangsmittel zur Wiederherbeischaffung des Sohnes der Waldreiter ins Haus gelegt, das heißt dieser quartierte sich auf Kosten Steenbocks bei diesem ein, um Verdunkelung des Tatbestandes

und Wiederauftauchen des Sohnes an Ort und Stelle zu beobachten. Erfolg war, daß der Sohn erwischt und vors Wohldorfer Waldgericht gebracht wurde. Die Strafe lautete „1 Stunde in Wohldorf in den spanischen Mantel geschlossen, nachdem er daselbst (im Gefängnis) einige Tage mit Wasser und Brot gespeiset“.

1741 geriet Peemöller in Hansdorf in Konkurs. Unter den privilegierten Schulden (vorzugsweise zu bezahlen) finden wir folgende Posten:

1. 3 mahlige Proclamation 2 Cantzelnen (Kirchenkanzelerverlesungen) à 8 B = 3 Mark Courant,
2. dem Waldvogt (aus Wohldorf), welcher für Sicherheit der creditores in des debitores Hofstätte eingelagert worden vom 8. Dez. p. an bis 8. Juli a. c. sind 210 Tage à 1 Mark Courant = 210 Courant.

Der Konkurs ist ziemlich aussichtslos, und so fragt der Waldherr die Gläubiger, „ob sie nicht zur Erspahrung mehrerer Gerichtskosten zufrieden wären, daß der Waldvogt aus dem Haus genommen würde und ihm statt 1 MCrt nur 12 B pro Tag, also 60 Mark Crt weniger zu gewähren sei“? Alle willigten darin ein, „dem debitor es zutruend, daß er nichts von dem seinigen entfernen oder Haus und Hof Verlassen würde“. Daher ist dem Waldvogt das Haus noch heute zu räumen sogleich per expressum anbefohlen lassen“. Soweit der Konkurs.

In anderen Fällen ist bekannt, daß man auch hamburgische Dragoner ins Haus zur Sicherung und Durchführung von Zwangsmaßnahmen legte, deren Kosten natürlich der Delinquent aufbringen mußte.

Hofübergabe an den Erben war in alten Zeiten eine feierliche Sache, noch dazu, wenn sie auf Grund jahrelanger Prozesse, wie sie schon in frühen Zeiten erfolgt sind, geschehen. Uns ist aus Hansdorf eine solche urkundlich aufgezeichnet aus dem Jahre 1592. Am 11. Dezember 1591 erscheint der Hamburger Richtevogt Daniel Bekemann in Großhansdorf und läßt alle Eingesessenen zusammenrufen auf die Hufe 1 Sammann, um dort den durch reichskammergerichtliches Urteil bestimmten Hoferben Hans Singelmann in sein

Hoferbe einzuweisen und seine Stiefmutter Cäcilie des Claus Sandtmanns Witwe, die ihm jahrelang den Hof streitig gemacht hat, aus dem Hause zu verbannen. Er heißt Hans Singelmann im Beisein aller Dorfgenossen Türe und Krampen des Hofes angreifen und spricht: „Ich weiß dich in deines Großvaters und deiner Großmutter Hofstätte, darinnen die zu Hansdorf gewohnt, und alles, was dazu gehörig ist, mitnebenst denen dazu gehörigen Wischen, Weiden, Ecker, Landt und Sandt, also und dergestalt, daß du nun hinfort desselbigen ein Einhaber und Besitzer sein und bleiben sollst, jedoch solange du deine schuldige Pflicht und Dienste leistest und du dem erborn Rate zu Hamburg gefällig bist und „jetzt zur Stiefmutter gewandt, „entwältige dich und deine Erben daraus“.

Darauf nimmt er einen Spaten in die Hand und geht mit seinen Begleitern auf das nächste Hofland, darauf man zu pflügen und zu säen pflegt, stößt den Spaten in die Erde und heißt Hans Singelmann den Spaten in seine Hand nehmen und im Beisein aller Dorfbewohner von dem Lande Besitz ergreifen. Zurück gehts zur kleinen Tür des Hauses, und er liefert sie dem Unternehmer zu und offen in die Hand mit den Worten: „Du sollst nun hinforter Macht haben, die Tür, wann es dir beliebt, zu öffnen und zuzutun.“ Er nimmt zwei Stühle, setzt auf jede Seite des Herdfeuers einen und sagt: „Gehe hin und setze dich auf diese Stühle an dem Feuer, unten und oben, wo es dir gefällig ist.“ Der Hoferbe setzt sich. Dann fragt der Vogt: „Wo ist der Stiefmutter ihr Stuhl?“ Nimmt ihn zur Hand und setzt ihn vor das große Tor des Hauses mit den Worten: „Ihr Landleute, hier setze ich der Stiefmutter den Stuhl vor die Tür.“ Damit ist die Stiefmutter hinausgewiesen aus dem Recht an Haus und Besitz. Zum Schluß fordert der Richtevogt die Anwesenden auf, dem Hoferben beizustehen, falls er gegen die Stiefmutter zu schwach sei. Die Stiefmutter, die sehr rabiat war, hatte man schon vorher vom Hofe entfernt, indem man sie auf eine Leiter festgebunden und so weggetragen hatte.

W. Jans.

Für jedes Haus in Dorf und Stadt

Standesamt

Geburten:

Birgit Schulz, Ahrensfelder Weg 3
Regina Wittig, Barkholt 26
Kristiane Matthiesen, Beimoorweg 180
Bernd Kreutzmann, Achterkamp 60
Anemone Haake, Bei d. R. Bergen 48

Heiraten:

Kurt Rudi Gerdau, Elchweg 5, und
Doris Preußler, Ostlandstraße 15
Ewald Ranck, Sieker Landstr. 219,
und Lisa Schmidt, Hbg.-Rahlstedt.
Hellmuth Karnstedt, Barkholt 28/30,
und Gertrud Werner, Ahrensburg
Klaus Buck, Sieker Landstr. 243, und
Annemarie Puell, Hamburg.

Sterbefälle:

Wilhelmine Bade, Sieker Land-
straße 228, 79 J.
Adele Westermann, Achterkamp 80,
88 Jahre.
Max Lührtje, Grotendiek 40, 73 J.
Friedrich Kauffmann, Rauhe Berge 37, 88].

Mitteilungen

Geschäftszentren an unseren drei Bahnhöfen. Nach einem Beschluß des Gemeinderats werden künftig keine neuen Geschäfte in Wohnstraßen mehr zugelassen werden. Dafür sollen die Bahnhöfe weiterhin in der Art, wie es in Groß-Hansdorf und Schmalenbek bisher schon geschehen ist, zu Ladenstraßen ausgebaut werden.

Autobusverkehr. Über den Bahnhof Groß-Hansdorf geht ein lebhafter Busverkehr: Mehrere Gesellschaften befördern vor allem ostwärts nach einer Reihe von Orten. Eine Linie verkehrt zwischen Ahrensburg über Groß-Hansdorf, Hoisdorf, Lütjensee, Trittau wochentags neunmal in beiden Richtungen. Auch bis Lübeck fährt von dort ein Bus.

Wie stiefmütterlich sieht dagegen Schmalenbek im Fahrplan aus! Schon die inzwischen verstorbene Billstedter Linie, die zwischen Ahrensburg und Siek—Papendorf über Schmalenbek

die Verbindung herstellte, kam nicht auf ihre Kosten. Auch die Bergedorf—Geesthachter Gesellschaft, die an ihre Stelle getreten ist, kommt anscheinend nicht zurecht. Sie läßt nur jeden Mittwoch und Sonnabend zweimal in beiden Richtungen (zwischen Siek und Ahrensburg) fahren. Das ist an den Ahrensburger Markttagen! Nun laufen Zuschriften bei uns ein, wir sollten etwas dagegen tun. Das ist weiß Gott nicht einfach. Die Gesellschaft sagt: Es lohnt sich nicht. Und unsere Geschäftswelt sagt: Gebt lieber auch die vier Fahrten auf, die Leute können alles bei uns kaufen.

Was würden Sie nun tun? Ist es nicht wie bei dem Wagen, an dem ein Pferd vorn, das andere hinten zieht?

Radfahrer! Die Straße Kolenbargen ist zwar für den Durchgangsverkehr von Wagen gesperrt, aber **nicht für euch!** Wenn ihr von der Autobahn nach Ahrensburg fahrt oder umgekehrt, kürzt ihr über Kolenbargen euren Weg stark ab. Das ist der Vorteil für euch. Für die Fußgänger an der Sieker Landstraße wäre es ebenso von Vorteil, wenn sie auf dem elend schmalen Fußweg weniger behindert ihres Weges gehen könnten.

Die Käfer Deutschlands. Fünf reichhaltige Bände, verfaßt von E. Reitter, sind uns aus einem Nachlaß zur Weitergabe an einen für die Käferwelt Interessierten gegeben worden. Das Werk ist zwar schon in den Jahren 1911—1916 erschienen, aber sein Inhalt veraltet ja nicht wie politische, soziologische oder belletristische Literatur. Ganz hervorragend sind die vielen farbigen Tafeln mit Abbildungen von Käfern.

Man kauft gut bei
Bödicker
am Wagen

Betten-Expert die Betten hat!

Wir danken allen, die beim Tode
unseres lieben

Ulrich

an uns dachten.

Familie Walther Schmidt

Kolenbargen 5

Allen, die meiner Mutter und meiner
Schwester das letzte Geleit gaben,
danke ich von Herzen.

Maria Garske

Herzlichen Dank allen, die zu unserer
Hochzeit an uns gedacht haben.

Ewald Ranck u. Frau Lisa

Schmalenbeck, Mai 1954

Für die Aufmerksamkeiten zur Konfir-
mation meines Sohnes Manfred sage
ich meinen herzlichen Dank.

Schmalenbeck,
Kolenbargen 43

Helene Gohr

Ältere Dame (Offizierswitwe)
sucht großes sonniges **Zimmer**
m. Veranda od. Gartenbenutzung,
Notküche und Badbenutzung.

Gef. Angebote mit Preisangabe an »Waldreiter« unter Nr. 80

Verreist im Monat Juli:

Dr. L. Hörmann, Zahnärztin

Großhansdorf, Wöhrendamm 95

Tel. 31 43

Militärische Kameradschaft Großhansdorf u. Umgegend

Nächste **Versammlung** Sonnabend,
5. Juni, beim Kam. Dunker, Mühlen-
damm. Alle ehemaligen Soldaten
sind herzlich eingeladen.

**Gefüllte
Mocca-Schokolade**

200 g DM **1,-**

Kaffee-Rösterei H. Langzauner

Ahrensburg, Manhagener Allee 9, Ruf **31 24**

In bester Qualität
alle

**Fleisch- und
Würstwaren**

PAUL REUTER, Schmalenbeck

Sieker Landstraße 203 · Ruf 21 07

Für Urlaub und Wochenende:

Preiswerte Sportsakkos	ab 44,50
Gabardinehosen in modernen Farben	ab 24,50
Moderne Herren-Parallelos	ab 33,50
Camping-Hemden , kariert	ab 12,25
Shorts , Gabardine und Popeline	ab 7,75
Schotten-Hemden in verschiedenen Farben	ab 9,75

Das Fachgeschäft

für Herren-, Knaben- u. Berufskleidung

HERBERT

Kastorf

Ahrensburg

Manhagener Allee 6 · Ruf 29 82

Für jedes Haus in Dorf und Stadt

Radio — Elektro

Bau und Prüfung von BLITZSCHUTZ-Anlagen — Kühlschränke und Elektroherde zu günstigen Teilzahlungen — Radio- und Elektro-Reparaturen aller Art.

WILLY EHLERS · Großhansdorf am Bahnhof · Ruf 2310

Für das Pfingstfest:

*die schöne preiswerte Wäsche
den guten »Opal«-Perlonstrumpf
die geschmackvolle Bluse*

aus dem Textilgeschäft

CLARA LAHRSEN

Schmalenbeck, Sieker Landstr. 230

Die schönsten neuen

Sommermodelle in Handtaschen

sind eingetroffen.

Auch finden Sie viele praktische
Reiseartikel und sonstiges

bei **Elly Möller**, Papier- u. Spielwaren
Großhansdorf am Bahnhof

*Gut frisiert —
zu Pfingsten froh gestimmt!*

Wella-Mildwelle

Salon Alfred Braukmann

Am Bahnhof Schmalenbeck · Ruf 20 55

Trauringe

in moderner
oder traditioneller Form
In vielen Preislagen

E. Mattenklodt

Ahrensburg, Rondell 5, Ruf 2737

Wer hat ein

Schifferklavier

preiswert abzugeben?

Mitteilung an den »Waldreiter« erbeten

Super ohne UKW 90,- verk. Espert (25 55)



Paul Schacht Jr.

**KOHLN
KOKS
BRIKETTS
HOLZ
BAUSTOFFE**

• TEL. 2659 •

Anzeigenschluß für das
Juniheft ist der **15. Juni**

Betten - Expert die Betten hat!

Kurt Bachmann

**feine Fleisch- und
Wurstwaren**

GROSSHANS DORF

Wöhrendamm 35 · Fernruf 2436

SCHMALENBECK

Ahrensfelder Weg 5

gegenüber dem Walddörferbahnhof

Zum Vatertag:

Weinbrand 1 1/1 Fl. **5,75**

Feiner Tafel

Aquavit 1 1/1 Fl. **5,95**

div. Liköre 1 1/1 Fl. **4,75**

H. Dabelstein

Schmalenbeck, Sieker Landstr. 155, Ruf Ahrsbg. 2574

Jetzt 3% Rabatt — Lieferung frei Haus!



FÜR
PFINGSTEN
RICHTIG

Damen Perlon Strümpfe . . . ab 2,95
Blusen, weiß, Wäscheseide „ 4,95
Herren Knöchelsocken, uni u. bunt „ 1,85
Popeline Sporthemden . „ 9,95
Kinder Söckchen, weiß u. bunt . „ -,95
Poloblusen und Hemden „ 1,45
Shorts in allen Größen, weiß u. farbig
in Popeline und Gabardine

TEXTIL-ESPERT
Großhansdorf, am Bahnhof · Ruf 26 55 Ahrsbg.

Zentralheizungen

Neuanlagen und Reparaturen
Johann Gottschalk
Vierbergen · Ruf 2108

Kaninck bietet an:

1a Kaffeesahne 3 Dosen 88 Pf

1a Heringsfilet in Tomaten
270 g Dose 50 Pf

Cal. Bienenhonig garantiert rein
500 g 1,40 DM

1a Vanille-, Milch- u.
Fruchtwaffeln 125 g 35 Pf

Schmalenbeck, am Bahnhof, Ruf 20 08
Lieferung frei Haus!

Farbe - Lack schützt Ihre Werte!

Farbe verschönert!

Jetzt ist die Zeit der Außenanstriche. Ihre
streichfertigen Farben und Lacke nur vom
Fachmann Malermeister

Jul. Ziemssen

Schmalenbeck · Sieker Landstr. 143

Großes Lager in Tapeten, Linkrusta, Leisten
Stragula, Teppichen und Läufern in allen
Breiten. Edel- u. Hartbohrerwachs, trittfest
lose Pfd. 1,70 und 1,40, sowie reiche
Auswahl in Bürsten, Wäheleinen, Wasch-
mitteln usw.



*Die schönen Pfingst- und Sommertage mit
einer Frisur von Ihrem Friseur*

Reinhold Jeske Friseurmeister

Wöhrendamm 7, Telefon 32 80

Kalt- und Thermwell, Lockwell



**BETTEN-
Fubert**

Ahrensburg, Hagener Allee 20, Tel. 20 28

Schwarzwälder

Kreüzzähne

liefert **Karl H. Schmal**

Waldreiterweg 97 · Ruf 28 16



Hans Herm. Glöe

Ruf 31 54

Elektromeister

Nach Geschäftsschluß 22 98

Schmalenbeck, Sleker Landstraße 180

Nicht zu unterbieten!

Sommerschuh

la Leder, braun, weich und biegsam,
Sohle mit Gelenkstütze

SCHUH
Groppe



Gr. 27-30 DM 11,80
" 31-35 " 12,90
" 36-42 " 16,50
" 43-45 " 17,80

Bahnhof Großhansdorf · Ruf 23 34

Sommer-Handtaschen

in Weiß, in Grau, in Modebraun
Kofferhaus **Heinrich Stamer**, Ahrensburg, Hagener Allee 8

..... Ausschneiden

Ich melde mich als Teilnehmer an der Fahrt des Heimatvereins am 22. August 1954

.....
Vor- und Zuname

.....
Anschrift

Ferner melde ich folgende Personen zur Teilnahme:

1.
2.
3.

Folgende der genannten Personen sind Mitglieder des Heimatvereins:

.....
Den Gesamtbetrag von DM zahle ich bis 19. Juni 1954 bei
Espert — Hellebrand — Henningsen — Kaninck — Brüggmann ein.
(Nichtzutreffendes durchstreichen)

Stuhr Kaffee

Marke Haushalt - Marke Hochgewächs

zu haben nur bei:

E. Lottermoser

beim Bahnhof Schmalenbeck

Das moderne Rundfunkgerät und die gute Reparatur?

Nur vom Fachgeschäft!

Radio Paulsen

Großhansdorf, Schaapkamp 7, Tel. 2159

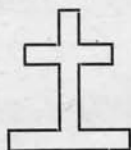
Fernsehvorführungen! Langfristige Teilzahlung! Komme auf Wunsch ins Haus.

**Salvien, Petunien
Begonien usw.**

Blumen-Schröder, Ruf 2065

Feine Rasen-Mischungen

Saatenhandlung H. WINKEL
Ahrensburg, Reeshoop
Ladenreihe am Wochenmarkt



Grabmalkunst Paul Niquet

Bildhauerei und Steinmetzbetrieb

Vertretung: ANNEMARIE ROHDE, Schmalenbeck

Bei den Rauhen Bergen 48 .. Ruf: Ahrensburg 28 55



**ERD- UND FEUERBESTATTUNGEN
AHRENSBURGER BESTATTUNGS-INSTITUT
GRESSMANN & TIMMERMANN**

GROSSHANS DORF / Hoisdorfer Landstr. 30 / Ruf 2058

Eigener Überführungswagen / Alle mit dem Trauerfall verbundenen Wege werden
kostenlos erledigt / Auf Wunsch sofortiger Hausbesuch

Schriftleitung: Nicolaus Henningsen, Schmalenbeck, Dörpstedt 12, Ruf Ahrensburg 2187. Verlag des Heimatvereins Großhansdorf-Schmalenbeck E. V., Schmalenbeck. Druck: Fr. A. Schmidt Ww., Hamburg-Altona, Eimsbütteler Str. 67 / Zuschriften an: Heimatverein Großhansdorf und Schmalenbeck, E.V. Erscheint im letzten Drittel jedes Monats. Ausgabe an Mitglieder des Vereins kostenlos. Bestellgeld für den Botendienst jede Nummer 5 Dpf.